



Deutsche Waldjugend Landesverband Nord e.V.
der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald



nord-nachrichten 2/2025

nord-nachrichten

36. JAHRGANG

heft 2-2025

Herausgeber

Deutsche Waldjugend
Landesverband Nord e.V.
Försterei 3
24385 Hütten

Schriftleiter

Torben Klagge
nn@waldjugend-nord.de

Redaktion

diesmal: Stine, Alina, Nike,
Olli & Torben

Grafiker

diesmal: Stine

Layout

wie üblich: alle...

Auflage

400 Stück

Druck

SAXOPRINT GmbH

Das Deckblatt

zeigt das Bundeslager, gesehen
von über dem Lagertor.

„Galerie“

zeigt Torn, der hinter dem Markete-
derei-Tresen freudig auf Kundschaft
wartet...

Redaktionsschluss

für NN 3/2025 ist der 04.12.2025

Inhalt

.....liest du gerade

Neesnack

VorwortSeite 3
Wie Aukrug Spendengelder „verprasste“Seiten 4 - 5
Stellenanzeige „Klima-Waldläufer*in“Seiten 6 - 7

Irgendwo im Nirgendwo

Schatzsuche 2025Seite 8
Jung trifft AltSeite 11
Bundeslager 2025 in HamelnSeiten 12 - 24
Späherprobenseminar in Glücksburg.....Seite 25

Bienchen & Blümchen

Wiederkäuer.....Seiten 9 - 10

Brot & Spiel(e)

Es wird windiger.....Seite 26

Ohne Worte

GalerieSeite 27

Game Over

.....Seite 28

Die Nord-Nachrichten sind keine Veröffentlichung im Sinne des
Pressegesetzes und als Mitteilungsblatt nur für Mitglieder der
Deutschen Waldjugend, Landesverband Nord e.V., gedacht.

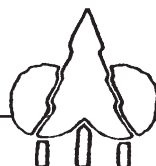
Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die
Meinung des Verbandes oder der Redaktion wieder.

Die Zusendung von Artikeln, Beiträgen, Fotos etc. bedingt kei-
nen Anspruch auf Veröffentlichung. Die Schriftleitung behält
sich vor, eingesandte Leserbriefe sinnvoll zu kürzen.

Sendet Eure Beiträge bitte immer direkt an den Schriftleiter!
(Email-Adresse auf dieser Seite oben links)

In den Nord-Nachrichten wird das Gendern so vielfältig gelebt
wie die Waldjugend einfach ist - wir erlauben alles und las-
sen es so, wie die jeweiligen Verfasser des Artikels es bei uns
eingereicht haben.

Bei den Inhalten, die wir als Redaktion selber schreiben, wech-
seln wir auch entsprechend zwischen den verschiedenen Mög-
lichkeiten des Genderns - mal mit *, mal abwechselnd, mal In/
Innen, mal nur ein Geschlecht, und mal ganz anders - aber in
jedem dieser Fälle ist natürlich immer jede Person angesprochen
& gemeint!



Moin moin liebe Leute,

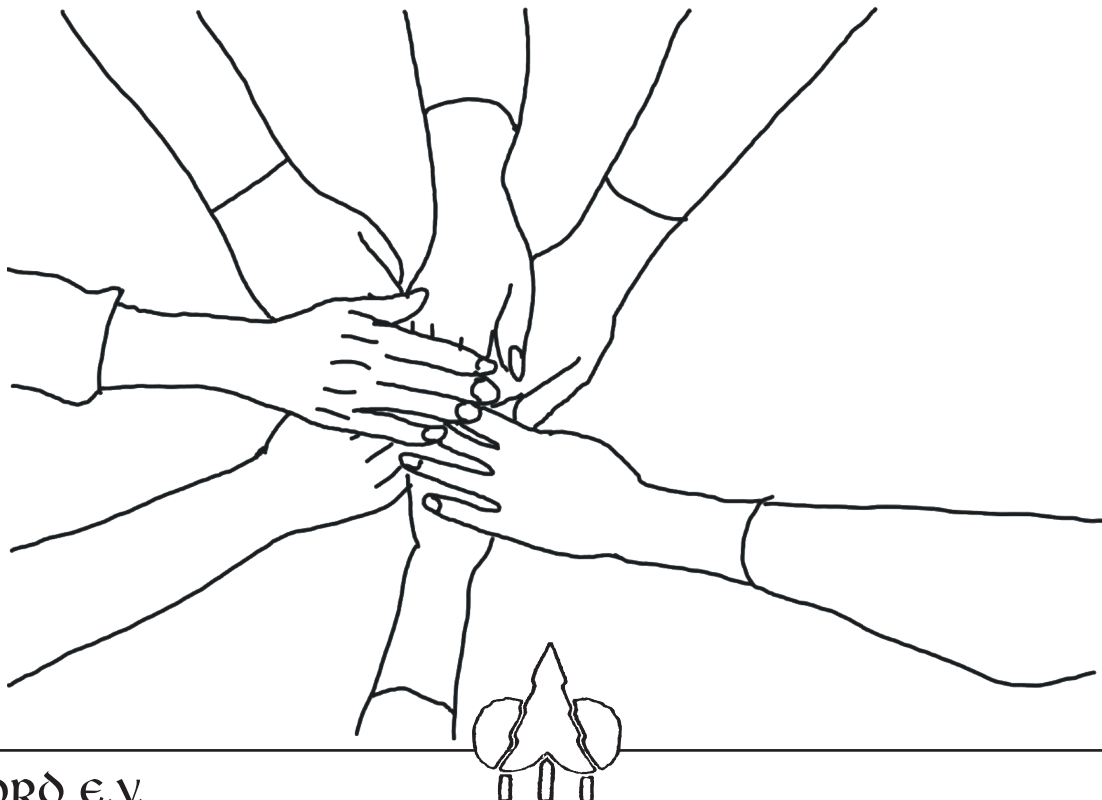
wir sitzen hier gerade in dem prachtvollen Örtchen Pracht und vertreten auf dem Bundesthing unseren Landesverband in voller Pracht. Heute Vormittag gab es schon einen kleinen Rückblick auf die letzten beiden Jahre und natürlich auch aufs Bula in Hameln, wir haben über die Burg Ludwigstein geredet und einen Teil der Bundesleitung erfolgreich neu gewählt (Nord ist auch wieder am Start).

Wer sich jetzt denkt „Mensch, auf Bundesleitung hätte ich auch voll Bock“, für die ist es nicht zu spät. Ein Posten, nämlich die Kassenführung, ist noch offen. Falls ihr also Lust darauf habt, dann meldet euch doch bei der Bundesleitung. Und keine Angst, bei der Kassenführung seid ihr nicht alleine.

Bei der ganzen Gremienarbeit, bei der wir auch die ganzen anderen Landesverbände treffen, schwelgten wir dann

auch in Erinnerungen, was in Nord so passiert ist. Kurz gesagt: ganz schön viel. Wir hatten wieder viele Seminare, die auch oft gut besucht waren. Der Tag des Baumes konnte mal wieder erfolgreich stattfinden, die Schatzsuche gab es dieses Jahr, viele Norder*innen haben es auf das Bula geschafft und letztes Wochenende (zum Zeitpunkt, an dem wir dieses Vorwort schreiben) hat unser Sommerfest stattgefunden. Das waren viele Momente, bei denen wir uns begegnen konnten und einfach eine richtig coole Zeit miteinander verbringen konnten. Und das alles, weil wir so viele Leute haben, die einfach Bock haben anzupacken und mitzumachen. Also danke dafür, dass ihr so viel dabei seid und dem Verein erst so richtig Leben einhaucht!

Liebe Galigrü, lg und Horridöchen,
Löntje, Gade und Tukas



Wie Aukrug Spendengelder „verprasste“

Die Spatzen hatten den Auftakt verpasst: Dass der Sparkassen- und Giroverband jeder Norder Gruppe 2500 Euro spenden würde, das erfuhren wir erst Ende Mai 2024, als es bereits ums Ausgeben ging. Schnell war klar, dass wir den unerwarteten Geldsegen im Naturschutz und in der Umweltbildung „versenken“ würden.

Der Computer lief heiß, als wir eilig – aber nicht übereilt – diverse Bestel-

lungen abschickten. Ende 2024 waren alle Waren eingetroffen und die Ausgaben über den Landesverband abgewickelt. Allerdings sind wir erst kürzlich damit fertig geworden, alle Projekte auch zu beenden, bzw. „unter die Erde zu bringen“.

In ein paar Bildern wollen wir Euch einen Eindruck geben, wo das Geld geblieben ist, damit möglichst viele – Mensch und Natur – profitieren.

Im November 2024 fand die inzwischen jährliche Pflege „unserer“ Allee in Remmels statt. Sechs kranke Bäume wurden gefällt, 14 junge Mehlbeeren gepflanzt. Im Foto seht Ihr Nis, den FÖJ von Naturpark Aukrug e. V., wie er zusammen mit Nora eine Mehlbeere schützt. Kosten für Material/Geräte, Bäume, Verpflegung: ca. 1.450 Euro.



Was lange währt, wird bekanntlich gut. So bekam unser Waldaktionspfad, den wir im Mai 2021 angelegt hatten, im Januar 2025 seine endgültige Beschilderung. Erstaunlich, wie lange angetackerte, laminierte Zettel halten! Das Foto zeigt einen Ausschnitt vom Spannweitenbaum: die neuen Schilder machen was her! Kosten: ca. 320 Euro.



Im Februar 2025 lieferte Hasselfeldt 15 Vogelnisthilfen und 35 Fledermauskästen. Die kostengünstigere B-Ware benötigte noch einen Anstrich. Was das Foto nicht erkennen lässt, ist, dass uns dabei die Finger und Zehen abfroren! Kosten: ca. 980 Euro.



Es gibt Dinge, die kann man nicht kaufen. So möchten wir uns erstens bei Förster Torsten Nowak bedanken, weil wir die Kästen im Gehege Westerholz anbringen durften. Zweitens gebührt auch Natascha Gaedecke vom NABU Nortorf großer Dank, weil sie die Aufhängung fachlich begleitete. Das Foto zeigt ihren Hund Tuula bei der Beaufsichtigung der Arbeiten im März 2025.

Damit auch die drei Eisvogelhöhlen von Vivara unter die Erde konnten, musste erst einmal die Umgestaltung an den Teichen der Schrobach Stiftung in Aukrug abgeschlossen sein. Im Foto sieht Ihr Jan-Marcus und Hendrik vom Naturschutzring Aukrug e. V. dabei, wie eine Holzbetonröhre vor der Zuschüttung noch einmal festgerüttelt wird. Kosten: ca. 300 Euro.



Wir haben fertig! Habt Ihr mitgezählt? Unsere Ausgaben waren 550 Euro drüber!!! Es war aber auch noch etwas Spendengeld vorhanden, das Tade uns kurzerhand zur Verfügung stellte. Danke nochmals an die Sparkasse und an den Landesverband – wir

denken, dass wir im Sinne aller Beteiligten gehandelt haben.

Horrido!

Frigga

für die Spatzenhorte Aukrug



STELLENANZEIGE: „KLIMA-WALDLÄUFER*IN (m/w/d)“

Das coolste Ehrenamt seit es Spaten gibt.

Wer wir sind

Seit 2010 pflanzen wir als gemeinnützige Stiftung Klimawald neue Wälder in Deutschland – aktuell 21 Klimawälder auf über 82 Hektar, alles rein ehrenamtlich. Jede Fläche bleibt Bürgerwald für kommende Generationen.

Unsere Mission

Gemeinsam Zukunft pflanzen.

Erfolgsgeschichte

Von einer guten Idee zu mittlerweile 21 Wäldern und einem Stiftungsstock mit siebenstelligem Wert – und wir haben noch lange nicht genug. Wir kreieren und machen Vorhaben wahr, die andere für unmöglich halten.

Waldjugend-Spirit

Zwei unserer drei Vorstände waren selbst Waldläufer. Bei Pflanzaktionen stehen wir Seite an Seite mit der Waldjugend, Lagerfeuer-Vibes inklusive.

Machen statt labern

Wir palavern nicht, wir pflanzen – mit immer neuen, kreativen Projekten und jeder Menge Herzblut.

Dein mögliches Einsatzgebiet – Du hast die freie Wahl

- Bäume setzen: Spaten schwingen & Setzlinge sanft in die Erde drücken – CO2-Speicher to go.
- Aktionen planen: Pflanzcamps, Infostände, Social-Media-Moves (Meme-Gießkanne inklusive).



*Stiftung
Klimawald*



- Projektarbeit: Kooperationen mit Förster*innen, Schulen & natürlich der Waldjugend.
- Storytelling: Foto- & Video-Content direkt vom Waldboden auf Insta & Co.
- Flächenscouting: Neue Standorte erspähen, verhandeln, kaufen.
- Fundraising: Wenn Dagobert-Gene in Dir schlummern, tob dich aus.
- Freestyle: Bring ein, was Dir liegt – bei uns bestimmst Du Dein Aufgabenfeld und Zeitbudget mit. Jeder bringt sich ein wie er kann und mag.

Dein Profil

- 18plus und motiviert: Waldjugendgrenze fast erreicht oder längst überschritten? Perfekt. Nach oben offen – Hauptsache Waldliebe & Tatendrang.
- Team- & Outdoor-Fit: Matsch unter den Stiefeln, Excel-Sheets, Projektmanagement und Jurtenstangen sind für dich kein Widerspruch.
- Hands-on-Klimaschutz: „Klimakrise entschärfen“ ist für dich kein Buzzword, sondern Auftrag. Ganz praktisch, im Einklang mit der Natur.

Wir bieten

- Handfesten Impact: Jeder gepflanzte Baum bindet CO₂ – sichtbar und nachweisbar.
- Lagerfeuer-Vibes, Fahrtkosten- und

Schokokeks-Erstattung (wirklich).

- Skill-Booster: Zertifikat fürs Ehrenamt, Erfahrung für Job & Studium, Legenden-Status beim nächsten Bundeslager.
- Starkes Netzwerk: Förster*innen, Klimawissenschaftler*innen und ein Haufen Menschen mit Herz, Humor und unkonventionellen Ideen.
- Mission Possible: Ein Team, das Jahr für Jahr mindestens einen neuen Wald auf eigenem Stiftungsgrund schafft – alles ist machbar, wenn wir's anpacken.

So bist Du dabei – Kurzbewerbung (Deine Inhalte zu diesen drei Apekten)

- Warum willst Du mitbuddeln?
- Dein Lieblingsbaum-Emoji
- Wann passt Dir ein digitales Lagerfeuer (aka Zoom-Call)?

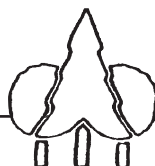
einfach per Mail an info@stiftung-klimawald.de senden, mit dem Betreff: „Ich will Wurzeln schlagen“

Der Vorstand der gemeinnützigen Stiftung Klimawald meldet sich prompt bei dir.

Horrido

Die gemeinnützige

Stiftung Klimawald



Schatzsuche 2025



war in Sieseby, dort haben wir eine Hochzeit versüßt / gecrasht / bereichert. Aber die eigentliche Station war sehr lustig. Zu diesem Zeitpunkt waren dann auch schon 69.287 Schritte vergangen, sprich Samstag Abend. Dann dachten wir uns: "Lass doch mal gewinnen". Also sind wir weiter gelaufen und waren plötzlich auch schon am Ziel. Wir tauchten den Schatz aus einem Ausläufer der Schlei, dem Noor, und gewannen.

PS: Liebe Grüße an die Niedersacher, ihr wart starke Gegner.

Philosophiert von *Jonna und Toffi*.
Korrektur von *Camille*

Die Gruppe Schleiligboomlachs berichtet:

Also, unsere Schatzsuche begann mit einer gut überlegten Planung. Unsere Planung sah so aus: Jeder nimmt 0,8 Kohtenplanen mit und dann Abfahrt! Am Süderbraruper Bahnhof begann der ganze Spaß. Wir liefen munter los und zogen den Kielern ihren Wimpel ab - dabei hatten wir nicht mal das Ziel, zu gewinnen! Bei der letzten Schatzsuche wurden 3/5 unserer Gruppe disqualifiziert.

Dieses Jahr hatten wir Anfangs auch kein höheres Ziel, doch das änderte sich schnell im Laufe des Laufens, wir liefen und liefen. Es regnete seeeeehhrrrrr viel. Die Motivation war mal mehr und mal weniger da. Eine unserer Highlight-Stationen

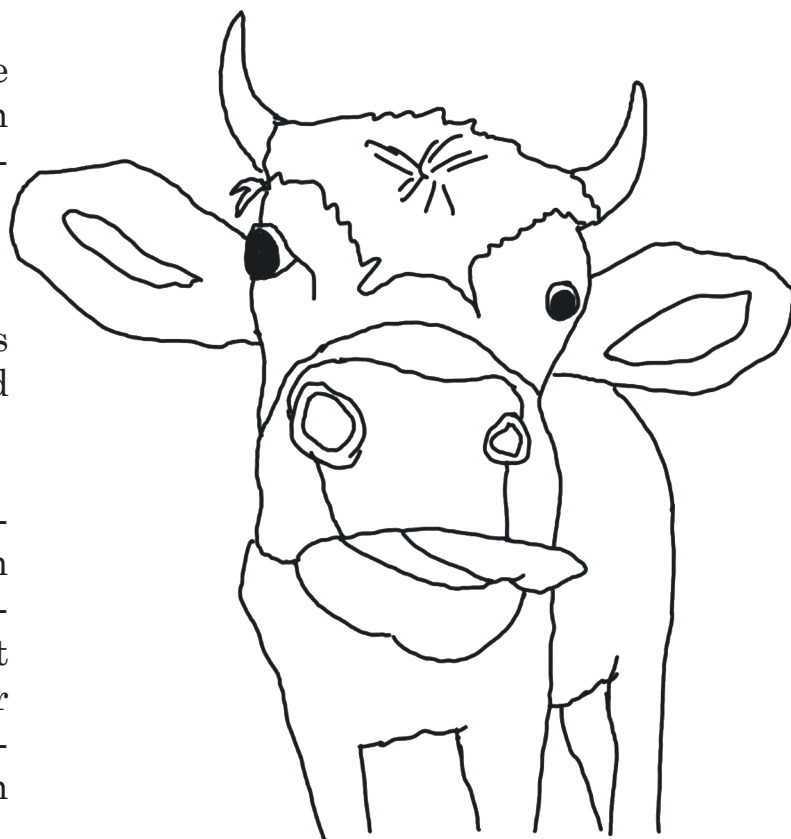


Wiederkäuer

Viele pflanzenfressende Tiere, wie z.B. Hirsche oder Rinder, haben zusätzlich zum eigentlichen Magen drei Vormägen, mit denen sie ihre Nahrung vorverdauen. Diese Tiere werden als Wiederkäuer bezeichnet. Aber wie funktioniert das Magensystem der Wiederkäuer und warum heißen sie so?

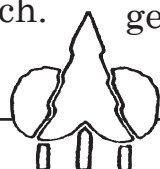
Genau genommen beginnt die Verdauung der Wiederkäuer schon im Maul. Das aufgenommene Grünzeug wird grob zerkaut und mit Speichel versetzt. Dann geht es für den Nahrungsbrei über die Speiseröhre in den ersten Vormagen, den Pansen.

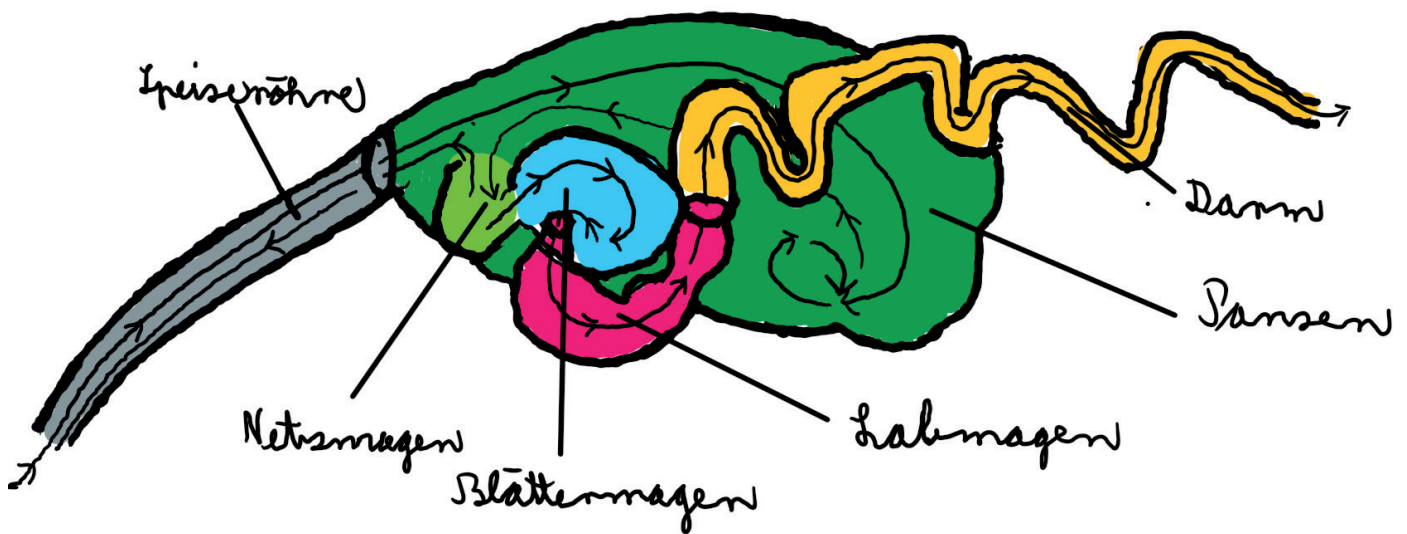
Im Pansen leben eine Menge Mikroben, also z.B. Bakterien und Pilze, die sich von den Bestandteilen von Pflanzen ernähren. Manche von ihnen verdauen Stärke oder Zucker aus dem Zellinhalt von Pflanzen, andere Cellulose aus den Zellwänden, wieder andere fressen am liebsten Eiweiße und so weiter. Wenn der Wiederkäuer genug Nahrung aufnimmt, können die Mikroben im Pansen wachsen und sich vermehren. So werden im Pansen aus dem schwer verdaulichen Pflanzenmaterial leichter verdauliche Zucker und Eiweiße hergestellt. Außerdem entstehen durch die Aktivität der Mikroben z.B. Fettsäuren und Gase wie Methan. Damit die Mikroben ordentlich arbeiten können, mischen die Pansenmuskeln den Nahrungsbrei gut durch. Dabei befördern sie auch immer



wieder Teile des Breis in den Netzmagen, den zweiten Vormagen der Wiederkäuer. Hier wird die Nahrung wie bei einem Netz oder Sieb sortiert. Grobe Anteile gehen zurück an den Pansen und von dort über die Speiseröhre ins Maul, wo sie „wiedergekaut“, also stärker zerkleinert und noch einmal mit Speichel vermischt werden. Dieses Verhalten gibt den Wiederkäuern ihren Namen, denn viele von ihnen verbringen einen großen Teil des Tages damit. Feine, fertig vorverdaute Anteile der Nahrung gehen vom Netzmagen weiter in den Blättermagen. Dort wird dem Brei Wasser entzogen, das dann z.B. wieder für die Speichelbildung genutzt werden kann.

Nach dem Blättermagen folgt der eigentliche Drüsenmagen, der bei Wiederkäuern Labmagen heißt und in





Aufbau und Funktion mit unserem Magen vergleichbar ist. Hier wird also der Nahrungsbrei chemisch verdaut und für den Darm vorbereitet, wo letztendlich die meisten Nährstoffe aufgenommen werden.

Aber wieso brauchen die Wiederkäuer vier Mägen, wenn die meisten anderen Tiere mit einem Magen auskommen? Die Antwort liegt in den besonderen Fähigkeiten der Pansenmikroben: Sie verarbeiten für andere Tiere nicht verdauliche Pflanzenbestandteile wie Cellulose und stellen die Energie daraus für die Tiere zur Verfügung. Außerdem sind sie sehr gut darin, Eiweiße zu produzieren, die Tiere nicht selber herstellen können. So sind Wiederkäuer nicht auf leicht verdauliche Pflanzenteile wie Körner und Samen zur Energieversorgung und auch nicht auf tierische Nahrung für die Eiweißver-

sorgung angewiesen. Sie können sich in einem relativ kargen Lebensraum wie dem Grasland ernähren und haben dort ihre ökologische Nische.

So kamen wir jetzt in wenigen Absätzen vom reinen Aufbau eines Tiers über die Funktion seiner Organe zu seinem Lebensraum und seiner Wechselwirkung mit der Umwelt. Alles hängt miteinander zusammen, und das macht die Biologie so spannend.

Horrido
Johann

P.S.: Wenn ihr Wiederkäuer erkennen wollt, müsst ihr euch die Füße und die Nase angucken. Alle Paarhufer (zwei Hornklauen an den Füßen) außer den Schweinen (Steckdosennase) sind nämlich Wiederkäuer. Überlegt doch mal, welche Tiere euch dazu einfallen.



Jung trifft Alt

Am Samstag, den 25. Mai 2025, nahmen die alten Waldläufer aus Glücksburg um 10:30 Uhr unsere Hütte ein.

Aber wer sind wir eigentlich?

Wir sind die Frettchen-Horte aus Glücksburg, doch wir sind nicht die ersten Waldläufer, die es hier je gegeben hat. Die Waldjugendgruppe, die in den 60er und 70er Jahren hier aktiv war, hat uns gefragt, ob sie mit uns eine gemeinsame Gruppenstunde verbringen darf, um einen Austausch beider Generationen zu schaffen. Unsere Gruppenleiterinnen Ellin und Carlotta haben daraufhin für uns und die alten Waldläufer einen Mini-Hajk vorbereitet. Dieser Hajk hatte Stationen, bei denen Alt und Jung sehr viel Spaß und Ehrgeiz zeigten. Die Stationen bestanden aus allgemeinen Fragen zum Wald,

Pantomime, Blattweitwurf und darin, ein Gedicht zu schreiben.

Am Ende siegten wir, die Frettchen, mit nur einem Punkt Abstand. Trotzdem hatten alle viel Spaß.

Zum Abschluss haben wir zusammen gesungen und als Dankeschön eine Gitarre geschenkt bekommen. Um 13 Uhr endete die Gruppenstunde für uns, doch die alten Waldläufer blieben noch bis in den Abend und grillten.

Es war eine tolle Erfahrung, die wir erleben durften und wir konnten viele Geschichten und Ratschläge von den damaligen Waldläufern aus Glücksburg mitnehmen.

Horrido

Frode, Keke und Ida



Bundeslager 2025 in Hameln

Dieses Jahr war es endlich wieder so weit - es war Bundeslager-Jahr!

Wie schon die letzten Bundeslager haben wir von der NN-Redaktion (Alina, Stine, Jolie, Ida, Torn, Olli, Düro, Torben), sowie eine gute handvoll weiterer Norder (Fenja, Annika & Lasse, Konni) und eine Baden-Württembergerin (Annalena) wieder die Marketenderei übernommen - und da wir auf Grund fehlender Einsendungen zum Bula von euch jetzt auch über dieses Bula schreiben werden, haben die Artikel zum diesjährigen Bula einen sehr starken „Marketenderei-Touch“. Wir denken aber, dass die Artikel für euch trotzdem (oder gerade deswegen) auch sehr

spannend sein werden, da sie euch einmal eine andere Sicht auf das Bula geben, nämlich zu einigen der Dinge die „im Hintergrund“ laufen und mit dafür sorgen, dass so ein großes Lager wie das Bula funktioniert.

Auf den folgenden Seiten haben wir daher zu 9 verschiedenen Themen um/ vom Bula & die Marketenderei herum Artikel geschrieben, die jeweils einen anderen Aspekt abdecken.

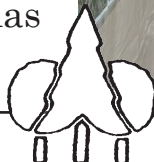
Und jetzt wünschen wir euch viel Spaß beim Lesen!

Horrido!

Euer NN- & Marketenderei-Team

Der Kreislauf eines Bundeslagers – aus Sicht der Lagermannschaft

Für die Meisten liegt das Bula ein Jahr vorher gedanklich noch in weiter Ferne, aber in der Lagermannschaft herrscht schon reger Betrieb. Es wird geplant, getüftelt, organisiert und alles vorbereitet, was für so ein Bula halt alles vorbereitet werden muss. Und das ist eine ganze Menge! Zwischen Zoom-Calls und Planungstreffen verstreichen die Monate und schon steht das Vorlager vor der Tür. Eine Woche bevor alle Gruppen anreisen steht die Lagermannschaft mutterseelenallein (soweit man das mit 30 Menschen überhaupt sein kann ;)) auf dem Lagerplatz. Erst noch unvorstellbar, dass auf dem leeren großen Platz eine Woche später so viel Leben und Trubel da ist – mit Schwarzzelten so weit das Auge reicht.





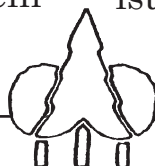
Und das ist das Schöne am Vorlager: Tag für Tag sieht man, wie der Platz sich verwandelt und zum Leben erwacht. Zelt um Zelt kommt dazu, ein Lagertor entsteht, die Lagerstraßen werden angelegt (mit funkelnden Wegbegrenzungslichtern, die abends den Platz zu einer Fluglandebahn machen), das Programm wird finalisiert und überall sprudelt die Kreativität. Stück für Stück entsteht immer mehr ein Gefühl von Waldjugendlager, bis dann am Anreisetag endlich der Platz voller fröhlicher Menschen ist. Und spätestens bei der ersten abendlichen Singerunde ist klar: Das Bula hat nun wirklich begonnen. Und dann ist es eine Woche voller Spaß, Lachen, Abenteuer, Freundschaft, Natur, Gemeinschaft und unzähligen weiteren

Momenten.

Doch so schön es auch ist, auch ein Bula geht zu Ende. Und hier ist es andersherum als beim Vorlager: Am Abreisetag verschwindet ein Zelt nach dem anderen und es wird wieder leerer und ruhiger auf dem Lagerplatz. Ein paar Zelte, wie zum Beispiel die Marketenderei und das Café Klön, stehen noch und wenn auch die Letzten von der Lagermannschaft abgebaut sind, der Platz leer ist und man wieder weit über den leeren Platz schauen kann, dann ist das Bula vorbei.

Was bleibt, sind Erinnerungen an unzählige schöne Momente, Begegnungen und Erlebnisse. Und das alles entsteht allein durch unsere Hände - und das ist einfach nur ziemlich cool!

Stine



Der frühe Vogel fängt das (Spring)Brötchen

Durch ein leises Klingeln werden wir aus unseren schönen Träumen gerissen. Einmal noch umdrehen und die Wärme des Schlafsacks genießen, bevor es in die morgendliche Frische des neuen Tages geht. Es ist 5:30 Uhr, als der Wecker von Torben, (manchmal auch die [Anm.d.Red.: PLURAL!] von Torn (4:30 Uhr :)) [Anm.d.Red.: die er alle nicht-gehört hat, alle anderen von uns aber schon]) uns signalisierte, dass es Zeit ist aufzustehen und uns fertig zu machen. Gegen 5:45 Uhr ging es für zwei von uns los zum Bäcker, um die tägliche Brötchenbestellung abzuholen. Alle anderen hatte noch etwas Zeit um zu duschen, Zähne zu putzen oder einfach noch zweimal auf Snooze zu drücken, bis der Tag dann auch für sie begann.

Aus der Jurte heraus begrüßten uns die ersten wärmenden Sonnenstrahlen und die Ruhe des Lagerplatzes. Gegen 6:15 Uhr ging es dann los mit der ersten Aufgabe des Tages, das „Bröchtentüten

packen“. Am Vorabend wurden die Tüten mit den Bestellnummern und Lieferscheinen bestückt, sodass sich nun jeder nur noch eine Tüte schnappen und schauen musste, wie viele Brötchen von welcher Sorte in diese gepackt werden sollten. Durch unser Motto „viele Hände schnelles Ende“, denn alle standen zusammen auf und machten diese erste Aufgabe zusammen, waren wir auch recht schnell damit durch und konnten in den nächsten entspannten Teil des Morgens übergehen. Das gemeinsame Frühstück im „Café Klön“. Unsere Lagermannschafts-Küche, hatte schon ein schönes Frühstücksbuffet für uns „Frühaufsteher“ vorbereitet und jeder konnte sich seine Brötchen schmieren. So saßen wir gemütlich mit Kaffee und Tee vor unserer Marketenderei und beobachteten, wie das Lager erwachte. Pünktlich gegen 7:00 Uhr, als auch unsere offiziellen Öffnungszeiten begannen, standen auch die ersten anderen



„Frühaufsteher“ bei uns auf der Matte und wollten ihre Brötchenbestellungen oder ihre Kühlsachen abholen. So hieß es für uns Kaffee/Tee austrinken und ab an die Arbeit. Einige von uns saßen am Tresen und suchten die Bestellnummern zu den einzelnen Gruppen heraus, andere suchten die Nummern unter den Brötchentüten und wieder andere suchten den Gruppennamen im eisigen Kühlwagen. So kamen und gingen Gruppenkisten/Taschen, die in oder aus der Kühlung gebracht/geholt werden sollten, Bestellungen wurden aufgegeben und wir fingen an, eure Bestellungen vom Vortag zu packen. Eine grüne Kiste nach der anderen wurde bestückt und Lieferscheine abgehakt und noch fehlende Lebensmittel wurden auf einen extra Zettel geschrieben. Als alle Lieferscheine abgearbeitet waren, was meistens so gegen 9:30 Uhr der Fall war, ging es für einige von uns nochmal los zum nahegelegenen Einkaufsmarkt in Hameln, um die fehlenden Produkte zu besorgen. *[Anm.d.Red.: ja, für mehrere Produktgruppen haben wir den Großmarkt leergekauft und mussten das dann anderweitig besorgen]*

Nach der Morgenrunde teilte sich unsere Gruppe von Marketendern auf; meistens übernahmen drei von uns den „Tresendienst und die Warenausgabe“ und der Rest konnte sich dem Lagerleben anschließen. Zwischen Kinder- und Hundebetreuung, langen Spaziergängen, Workshops, Jurymitglied sein und anderen tollen Aktionen war alles dabei. Immer mal wieder schaute jeder von uns in der Marketenderei vorbei und löste die anderen von der Arbeit ab, sodass alle etwas vom Tag miterleben konnten. Um 15 Uhr war für die Gruppen Bestellschluss, das bedeutete für uns,

dass es nun wieder mit unserer Hauptaufgabe los ging: dem Großeinkauf. Ein Auto voll mit fünf Marketendern und ein Anhänger voll mit grünen Kisten machte sich auf den Weg zur Metro nach Porta-Westfalica. Auf dem Weg dorthin wurden Listen verteilt *[Anm.d.Red.: die natürlich nach Regalnummern im Supermarkt vorsortiert waren]*, damit jeder schon einmal schauen konnte, welche Produkte er gleich zusammentragen sollte.

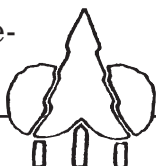
In der Zeit, in der unser Großmarktteam einkaufen war, hat das Team auf dem Lagerplatz die verschiedenen Lieferscheine ausgedruckt, getackert, die Nummern sowie Brötchen auf den Listen markiert und die grünen Kisten für das Packen vorbereitet. Drei bis vier Stunden später, meistens perfekt zum Abendbrot, war das Großmarktteam mit einem Anhänger voll Lebensmittel wieder auf dem Lagerplatz.

Nun waren wieder alle Hände gefragt, denn es ging darum, die Lebensmittel ins Zelt bzw. in den Kühlwagen zu räumen und nach Themen zu sortieren, sodass wir einen guten Überblick bekamen.

Nach dem gemeinsamen Abendessen der gesamten Lagermannschaft setzten wir uns zusammen und besprachen den Tag: Was hat gut und was hat nicht so gut funktioniert? Wer fährt am nächsten Tag mit Brötchen holen und wer mit Einkaufen? Was machen wir morgen ggf. anders/besser?

Und ehe wir uns versahen war es 20 Uhr (manchmal auch später) und wir schlossen unseren Tresen für euch. Gemeinsam gingen wir zum Abendprogramm und ließen so unseren Tag ausklingen.

Alina



Warum sind die Marketendereizelte eigentlich weiß?

Habt ihr euch auch gefragt, warum man auf den letzten drei Bundeslagern weiße Zelte (sogar rechteckig anstatt jurtenförmig) auf dem Lagerplatz finden konnte? Tja, das waren die Zelte von uns, der Marketenderei. So manch eine/r kam bei uns vorbei und fragte, warum wir nicht auch in einer Jurte sind, so wie die Gruppen.

Wer schon immer wissen wollte, woran das liegt, darf hier einfach weiterlesen: Schwarze Zelte absorbieren deutlich mehr Sonnenstrahlen als weiße Zelte, sodass sich das Zelt schneller aufheizt und auch lange benötigt, um wieder abzukühlen. Wärme ist in Kombination mit gelagerten Lebensmitteln eher schlecht und führt schneller zum Verderben der Lebensmittel, gerade bei Obst und Gemüse. Außerdem sieht man in den weißen Zelten eher den Dreck, wenn er auftauchen sollte, und man kann ihn schnell entfernen. Bei einer schwarzen Jurtenplane ist das schwieriger. Weiterhin konnten wir dort einen Holzboden und Holzregale bauen, die ebenfalls zur Hygiene beigetragen haben.

Auch für uns ist es deutlich schöner: Das Packen und Sortieren der Lebensmittel für euch Gruppen ist in einem kühleren Zelt angenehmer.

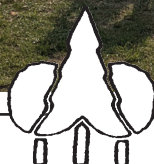
Natürlich hängt die ganze Situation immer mit den Wettervorhersagen zusammen, aber im Sommer ist es bekannterweise doch recht oft warm.

Wer schonmal in einem weißen und schwarzen Zelt stand, wird auch den Helligkeitsunterschied bemerkt haben: In einem weißen Zelt kann man viel mehr sehen und gerade abends ist das sehr praktisch, weil man weniger künstliche Lichtquellen aufstellen muss, um arbeiten zu können.

Ein letzter praktischer Punkt ist, dass ihr immer schnell zur Marketenderei finden könnt, da ihr sie nicht zwischen den ganzen anderen Schwarzzelten suchen müsst.

So sieht es also mit den Weißzelten der Marketenderei aus. Habt ihr ein Glück, dass ihr als Norder*innen die Möglichkeit habt, die NN zu lesen und nun ein Stückchen schlauer sein dürft. ;)

Stine



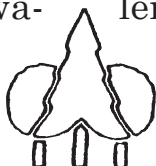
Von Sturm & Flaute

Erinnert ihr euch noch, wie es auf den bisherigen Bulas war? Ihr (oder eure Gruppenleiter) haben in der Marketenderei immer Wasser- bzw. Sprudelkisten bestellt, und die dann am Ende zurück gegeben. Wir als Marketenderei-Team haben diese Kisten vorher vom Großmarkt/Getränkemarkt geholt, dann an euch verkauft & verteilt, die leeren Flaschen dann zurück genommen, und dann wieder zum Händler gebracht. Soweit, so gut – aber wenn man da nochmal drauf schaut, sieht man, was das sowohl zeitlich, aber auch aus CO₂-Verbrauchs-Sicht, für ein Aufwand ist: Hinfahrt zum Händler, Rückfahrt (mit vollem Hänger), und mit dem Leergut das Ganze nochmal. Und das Alles, um „nur“ Wasser zu transportieren, obwohl wir auf dem Lager ja gutes Trinkwasser beliebig frei zur Verfügung haben. Um das größentechnisch einmal einzuordnen: die letzten Bulas sind immer um die 2000 Liter Sprudelwasser gekauft worden – das sind gut 2650 Flaschen, oder knapp 220 Kisten, oder (mit vollen Glasflaschen) ungefähr 4,5t Gewicht zum Holen und 2,5 t Leergut zum wieder Wegbringen. Ganz schön viel, oder? So richtig glücklich waren wir damit nie, und haben uns daher dieses Jahr für ein Experiment entschieden: Was, wenn wir dieses Jahr einmal keine Wasserflaschen zum Kauf anbieten, sondern neben dem normalen Leitungs-Trinkwasser auch noch selbst-gesprudeltes Wasser?

Die LaMa und die Bundesleitung waren auch angetan, als wir die Idee

vorstellten, und so machten wir uns auf die Suche. Die erste Idee war, einfach ganz viele Haushalts-Wassersprudler in die Marketenderei zu stellen – also die Geräte, wo man eine Flasche festklemmt/festschraubt, und das Wasser darin dann mit Kohlensäure „aufgesprudelt“ wird. Aber zum Einen ist das aus hygienischer Sicht auf so einem großen Lager sehr fragwürdig und würde nur funktionieren, wenn immer Eine/r von uns dabei wäre, zum Anderen ist die Kohlensäure in den kleinen Flaschen relativ teuer, und außerdem wären wir dann auch sehr viel mit „Flaschenwechseln“ beschäftigt gewesen. Nach ein wenig Recherche sind wir dann bei einem Wassersprudler aus der Gastronomie gelandet, also einem Gerät, wie es in vielen Bars oder Restaurants in/an der Theke verbaut ist – denn auch dort wird das Sprudelwasser (und z.T. auch die Limonaden etc.) meistens aus Leitungswasser und Kohlensäure vor Ort zusammengemischt und aus dem Zapfhahn „gezapft“, damit nicht mit Flaschen hantiert werden muss. Der Vorteil ist, dass man einfach mit seiner eigenen Flasche das Sprudelwasser aus dem Wasserhahn zapfen kann – keine besondere Flasche oder so etwas ist nötig.

Also haben wir uns solch ein Gerät, das bis zu 100l Sprudelwasser pro Stunde erzeugen kann, besorgt, dazu zwei große Flaschen Kohlensäure (also wirklich groß – die üblichen Kartuschen, die ihr kennt, haben 425 g Kohlensäure drinnen, unsere Flaschen hatten 10 kg und 5 kg, also einmal



das ca. 20fache, und einmal das ca. 10fache. Und ja, es sind beide (fast) alle geworden.

Und dann haben wir uns überlegt, wie man diese Zapfstelle gut in das Lager integrieren kann – und da das „Maskottchen“ der Marketenderei dieses Mal der Biber war, war sehr schnell die Idee des „Biberbrunnens“ geboren, den wir natürlich auch entsprechend gestaltet haben - natürlich mit Biber.

[Anm. d. Red.: im Laufe des Lagers hat unser Biber dann noch Gesellschaft durch einen zweiten Stoff-Biber erhalten, der zum Lagerende dann auch wie-

der abgereist ist – wir wissen bis heute nicht, wer das war, aber fanden es SUPER!]

Und der Biberbrunnen wurde von euch richtig gut angenommen – sowohl als Zapfstelle für Sprudelwasser (Hausmarke „Sturm“), aber auch für normales Trinkwasser (Hausmarke „Flaute“). Wir wissen nicht ganz genau, wie viel Wasser gezapft wurde, aber errechnet aus dem Kohlensäure-Verbrauch sind gute 1800 Liter Sprudelwasser von euch verbraucht worden.



Nach bzw. zum Ende des Bulas waren wir dann neugierig, wie gut ihr das fandet – und die Rückmeldungen waren fast alle sehr positiv. Ihr könnt daher (vermutlich) damit rechnen, dass ihr solch einen Biberbrunnen (oder wie auch immer der dann heißen wird) nicht das letzte Mal auf einem Bula gesehen habt.

Torben

Legales Containern

Zuerst einmal: Containern, was ist das eigentlich?

Containern bedeutet, dass Menschen Lebensmittel aus großen Mülltonnen oder Containern von Supermärkten herausholen, die eigentlich weggeworfen wurden. Oft sind diese Sachen noch gut, zum Beispiel Obst, Gemüse oder Brot, auch wenn sie nicht mehr verkauft werden dürfen. Die „Lebensmittelretter“ möchten so verhindern, dass Essen verschwendet wird, das man noch essen kann. Jedoch ist dieses „Containern“ in Deutschland überwiegend nicht erlaubt und dementsprechend illegal.

Wir von der Marketenderei haben uns mit dem Thema Lebensmittelverschwendung und Nachhaltigkeit schon vor mehreren Jahren beschäftigt und uns gefragt, wie wir es hinbekommen, weniger „noch gute“ Lebensmittel wegzuschmeißen. Und so sind die „Futterkrippe“ oder die diesjährige „Nag(e)bar“ entstanden.

Natürlich haben wir nicht in den Containern der naheliegenden Supermärkte rumgewühlt, um an eure bestellten Lebensmittel zu kommen - stattdessen haben wir euch gebeten, Gerichte, die ihr gekocht habt und mit eurer Gruppe nicht aufgegessen habt, nicht wegzuschmeißen, sondern mit den anderen Waldläufern zu teilen, indem ihr zu uns kommt und es bei uns in die

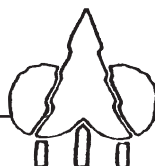
„Nag(e)bar“ stellt.

Und wir müssen sagen, wir waren wieder einmal begeistert, wie viele von euch dieses Angebot angenommen haben. So viele verschiedene Gerichte sind tagtäglich bei uns gelandet und konnten so von anderen Feinschmeckern genossen werden. Von Vegetarisch bis Vegan war alles dabei, sodass einige Waldläufer ein richtiges Buffet-Essen daraus gemacht haben. Ein bisschen hiervon, ein bisschen davon, „Hmm, schmeckt das gut, das musst du auch mal probieren“ und viele weitere solcher Gespräche durften wir miterleben.

Durch diese Aktion konnten wir (und ihr!) nicht nur dazu beitragen, ein bisschen „Nachhaltigkeit“ zu leben und weniger Lebensmittel zu verschwenden, sondern ich denke, der Ein oder Andere von euch konnte auch die ein oder andere Inspiration für zukünftige Fahrtengerichte davon mitnehmen. Vielen Dank dafür!

P.S. Ihr könnt euch sicher sein, dass es auf dem nächsten BuLa/JubiLa wieder eine Art von „Futterkrippe“ oder „Nag(e)bar“ geben wird. In welcher Form oder unter welchem Namen können wir euch jetzt jedoch noch nicht sagen.

Alina



Wie die Zeit gestoppt wurde. Oder: „Shoppingqueen“

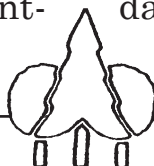
Unsere Hauptaufgabe als Marketenderei auf dem Bundeslager war es für euch Lebensmittel und andere Produkte einzukaufen. Dafür sind wir zum größten Teil in die nächste Metro der Gegend gefahren. Normalerweise würde ich sagen jeder nimmt sich eine Bestellung und besorgt die Produkte, die dort aufgelistet werden und am Ende trifft man sich an der Kasse. Jedoch braucht es bei ca. 60 Bestellungen mit ca. 1700 Produkten pro Tag ein kleines System, um nicht erst um Mitternacht aus dem Laden wieder raus zu kommen.

Daher sind wir in der Vorwoche vom Bula einmal mit dem gesamten Marketenderei Team in die Metro gefahren und haben alle Produkte, die wir bei uns im Onlineshop für euch angeboten haben, gesucht und aufgeschrieben in welchem Gang und in welchem Regal das Produkt liegt. Dieser erste Besuch hat uns einen gesamten Tag gekostet. Denn so ein Metro kann ziemlich groß sein. Bei diesem ersten Besuch wurden wir zwischenzeitlich von mehreren Metro-Angestellten gefragt, ob wir einen Produktvergleich machen? Wir sahen wohl sehr professionell aus mit unseren Klemmbrettern in der Hand. :D Teilweise wurden wir auch von anderen Kunden angesprochen und gefragt wo sie was finden könnten. [anm.d.Red. Meistens konnten wir auch die richtige Antwort geben.]

Nachdem wir nun ganz genau wussten, in welchem Gang was liegt, konnten wir unsere Einkaufslisten dementsprechend sortieren. Während des

Bundeslagers sind wir dann jeden Tag mit fünf Leuten in den Großmarkt gefahren und jeder hat eine DIN A4 Seite mit Produkten bekommen, die alle entweder nur in 1-2 Gängen, nur in der Kühlung oder nur in der Obst und Gemüseabteilung zu finden waren. Was meint ihr wie lange haben wir so für einen Einkauf gebraucht von Losfahren bis wieder auf dem Lagerplatz ankommen? Richtig drei bis vier Stunden. Für einige von euch mag das vielleicht auch schon lang aussehen - wer war denn im normalen Leben schon so lange einkaufen? Ich denke, keiner von uns, auf jedenfalls nicht solange es um Lebensmittel geht. Naja, und nun stellt euch mal vor, wir hätten kein System gehabt, dann wäre es noch länger gewesen und ihr hättet eure Lebensmittel nicht so schnell bekommen.

Nach den ersten beiden Tagen wurden wir vom Metro Personal schon freudig erwartet. (scheinbar waren wir deren Highlight des Tages). Denn es stellte sich heraus, dass sie die Zeit stoppten, die wir dafür brauchten, um alle Produkte zu finden und zur Kasse zu bringen. Es hieß dann „Oh, heute seid ihr aber schneller gewesen als gestern“ oder „Gestern ging es aber schneller bei euch“. Damit ihr mal ein Gefühl dafür bekommt, wie viel wir so auf einmal gekauft haben, folgendes: Jeder von euch kennt doch diesen langen Kassenbon, auf dem alle Dinge stehen, die man eingekauft hat. Unser Bon war so lang, dass die Kasse irgendwann gesagt hat, „Stopp/Error“ es geht nicht wei-



ter der Bon ist zu lang und es passen keine weiteren Produkte darauf. Wir mussten also einmal zwischendurch bezahlen und konnten dann mit den restlichen Produkten weiter machen. Die Tage darauf haben wir uns einfach direkt an zwei Kassen angestellt, um dem Problem aus dem Weg zu gehen, jedoch haben wir dadurch auch jeden Tag zwei Kassen für ca. 20 Min belegt. Dadurch das wir für euch eher die kleinen Verpackungseinheiten gekauft haben, haben wir es bei einigen Produkt-

gruppen, wie zum Beispiel dem Brot, geschafft, diese im Großmarkt auszu-kaufen. Wodurch wir des Öfteren auf Ersatzprodukte zurückgreifen mussten.

Für alle, die noch nie in einem Großmarkt einkaufen waren, hier ein paar Funfacts:

1. Der Kühlbereich ist ein riesiger Kühlschrank, den man betreten kann. Ohne dicken Pulli und Jacke hält man es dort jedoch keine zwei Minuten aus, ohne von Kopf bis Fuß zu frieren. Bei uns im Team war Olli unser Kühlexperte und hat sich zu jedem Einkauf eine Mütze und einen dicken Pullover angezogen.
2. Man kann dort Lebensmittel in den unvorstellbarsten Größen kaufen. Wie zum Beispiel 2 kg Röstzwiebel; 1 ganzen Laib Käse; 2,5 kg Kuvertüre am Stück, 25 L Speiseöl; 25 kg Reissäcke und viele mehr.
3. Die Einkaufswagen sind so groß, dass ihr euch, solange ihr unter 1,80 m seid, problemlos drauflegen könntet. Zu zweit nebeneinander.

Also wenn ihr nun Lust habt nächstes Mal dabei zu sein: Meldet euch gern!

Alina



Ausbrechen für Fortgeschrittene

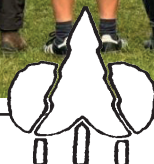
Oder: Wie kann man sich in einer Escape-Jurte für Kinder so viele Gedanken machen, dass man am Ende Hilfe braucht, um das Spiel zu lösen

Es war der Donnerstag des Bulas, das Team der Marketenderei hatte sich am Abend etwas freie Zeit organisiert, weil sie PÜNKTLICH um 19:00 Uhr geschlossen hatten und freute sich darauf, einen Betriebsausflug zu machen. Sie waren glücklich, einmal dem Arbeitsalltag zu entfliehen und hoch motiviert, denn es ging in die entfernte Nachbarschaft zu ihren Freunden aus Coesfeld. Dort hatte man sich die Mühe gemacht und eine Escape-Jurte aufgebaut - der es nun zu entkommen galt. Die Jurte war schön hergerichtet mit Lagerfeuer, mehreren Kisten, die mit Zahlenschlössern verschlossen waren, und vielen Bildern und Texten, die einen in Gedanken an andere Orte schweifen ließen. Zu Beginn wurde alles akribisch in Augenschein genommen und auch versucht, alles unverändert wieder an seinen Platz zurück zu legen, denn man weiß ja nie, was einem alles als Hinweis für die Lösung dienen kann. Ist es, dass der Schlafsack durch seine Farbe einen Hinweis gibt, oder sind es verschiedene Tiere, von denen in den Geschichten berichtet wird und dabei, ob es sich um Säugetiere und Nicht-Säugetiere handelt,

und ob diese Paarhufer sind oder nicht... Ihr merkt schon, unsere Gedanken und Überlegungen hatten keine Grenzen und ließen keine Möglichkeit aus. Dies war aber so anstrengend für unsere Köpfe, dass sich zuerst Nike ins Traumland verabschiedete und auf dem Boden einschliief, und sich im weiteren Verlauf auch Jolie und Fenja im Land der Träume wiederfanden. Durch Zufall hatten wir es geschafft, ein paar der Schlösser zu öffnen, doch am letzten scheiterten wir und aus Vorsicht, dass am Ende nicht alle von uns schlafend in der Jurte liegen, holten wir uns fachmännische Hilfe der Spielleitung. Mit deren Tipp schafften wir es dann im Handumdrehen und merkten, dass wir uns viel zu viele Gedanken gemacht hatten und uns beim Rätseln eigentlich selbst mehr eingesperrt hatten als wir es zu Beginn des Spiels waren. Als wir draußen waren, waren wir froh, dass wir es doch geschafft hatten und dass wir als Marketenderei die Möglichkeit hatten, so einen schönen Ausflug zu machen.

Vielen Dank an die Cosies für die schöne Idee und Ausarbeitung!

Olli



Ich packe meine Kiste und nehme mit....

Oder: Fließbandarbeit Waldjugend-Style

Wer von euch im Laufe des Bulas mal hinten in die Marketenderei „reingeschickt“ hat, hat vielleicht gesehen, dass es da hinten drin eher Waldjugend-Lager untypisch aussah – fester Holzboden, steh-hohe umlaufende Regale/Tische, eine Laufschiene davor. Wofür braucht die Marketenderei das eigentlich alles?

Kurz gesagt: das ist unser „Fließband“, an dem wir für euch die Kisten packen mit all den leckeren Dingen, die ihr bestellt habt. Denn auch, wenn man davon relativ wenig sieht: der Weg von eurer Bestellung im Webshop über den Einkauf und das Packen bis hin zur Abholung durch euch ist der größte Teil der Arbeit der Marketenderei – und ein Grund dafür, warum wir so viele Leute in der Marketenderei sind, denn mit weniger Leuten ist das nicht zu schaffen. Auf jeden Fall nicht so, dass ihr das Essen so zügig nach eurer Bestellung abholen könnt.

Und das oben beschriebene „Fließband“ ist ein gar nicht mal so unwichtiger Teil davon, denn das ist unsere „Packstraße“: Nach dem Einkauf werden alle Lebensmittel in Warengruppen auf die Regale verteilt, und dann wird immer eine Einkaufsliste von euch genommen, eine grüne Kiste, die Kiste wird auf die Laufschiene gestellt (damit man beide Hände frei hat), und dann wird die Kiste stückweise befüllt. Danach wird die Kiste dann mit der Bestellnummer beschriftet und (in der richtigen Reihenfolge) im Kistenregal abgestellt.

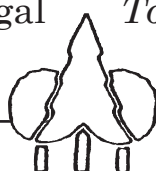
So bekommen wir das Packen sehr schnell hin – Fließbandarbeit halt.

Vielleicht fragt sich jetzt der Ein oder Andere, warum das alles? Zu Hause, oder wenn ihr für eure Horte einkauft, braucht ihr so was groß Aufgebautes ja auch nicht. Nun ja, die Lebensmittelmengen, die ihr auf dem BuLa so verbraucht, sind einfach wirklich groß – hier mal ein paar Zahlen vom diesjährigen BuLa:

- Anzahl der verschiedenen Artikel zur Auswahl im Webshop (unser Sortiment): *371*
- Anzahl Bestellungen insgesamt: *774*
- Anzahl aller während des ganzen Lagers bestellten Artikel (also die alle von uns gekauft & gepackt wurden): *10.078 Stück*

Und noch zum Thema CO2-Sparen: wir kaufen zweimal am Tag ein, fahren also für die gesamte Lagerverpflegung zweimal am Tag mit einem Auto für täglich knapp 50 Bestellungen. Wenn alle Gruppen dafür einzeln fahren würden, wären das (vereinfacht gerechnet) 40-50 Autofahrten pro Tag gewesen. Mal davon ab, dass wir denken, dass die Gruppenleiter/Kochenden bei euch in der Gruppe dadurch deutlich mehr Zeit gemeinsam mit & in eurer Gruppe verbringen können und damit viel mehr von euch & dem Lager haben, spart das nebenbei auch gewaltig viel CO2. Also ein Win-win für alle Seiten.

Torben



Oh, war schon Bestellschluss?

Oder: Demenz beginnt schon im jungen Alter.

Fall 1: Es ist 15:03 Uhr: Ein Gruppenleiter kommt in die Marketenderei und fragt, ob er noch für den nächsten Tag bestellen kann. Bestellschluss war 15:00 Uhr und er hat diesen leider verpasst und kann nur noch für den übernächsten Tag bestellen.

Fall 2: Es ist 16:10 Uhr: Ein Gruppenleiter kommt in die Marketenderei und fragt, ob er noch für den nächsten Tag bestellen könne. Er wird gefragt was er denn noch bestellen möchte, darauf antwortet dieser: „Brötchen“. Doch dafür hat der Arme den Bestellschluss von 11 Uhr um über fünf Stunden verpasst.

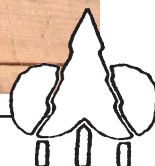


Fall 3: Es ist morgens in der Marketenderei, ein Gruppenleiter kommt herein und holt seine Brötchenbestellung ab. Er wundert sich über die große Menge an Brötchen, denn er hat vergessen, dass er am Vorvortag seine Brötchen erst um 13:00 Uhr bestellt hat und am Vortag nochmal welche bestellt hat und deshalb gestern keine bekommen hat und dafür heute doppelt so viele.

Fall 4: „Hallo, könnt ihr mir sagen, ob ich heute schon bestellt habe?“ „Ähm, weißt du das nicht selber? Wir gucken aber gerne mal nach.“

Fall 5: Zwei Kinder kommen in die Marketenderei und möchten die Bestellung für ihre Gruppe abholen. „Hallo, wir möchten gerne unsere Bestellung abholen.“ „Könnt ihr uns denn sagen, welches eure Gruppe ist?“ „Ähh ne“ „Wisst ihr denn, wie euer Gruppenleiter heißt?“ „Ähh nee, wissen wir auch nicht.“ „Dann fragt doch mal nach und kommt dann nochmal wieder :).“

Olli



Das Späherprobenseminar in Glücksburg

Das Späherprobenseminar war vom 11.07-13.07.25 in Glücksburg, es begann am Freitag als ich mit meinem Bruder Oscar zur Hütte fuhr und wir uns dort mit Frode und Keke aus unserer Horte trafen. Wir warteten dort auf Ellin und Joos, die die Küche machen sollten. Das Seminar leiteten Johann und Stine, die später auch dazu kamen. Als sie da waren, haben wir ihnen ein bisschen den Wald um die Hütte gezeigt. Am Abend haben wir uns zusammengesetzt und Informationen über die Gründung der DWJ aufgeschrieben, mit denen wir lernen konnten. Danach haben wir vor der Hütte zusammen gesungen. Am zweiten Tag haben wir Knoten zum Kohte aufbauen geübt. Nachdem wir die Kohte mehrmals auf und abgebaut haben, kam zum Mittag endlich Torben an. Nach dem Mittag haben wir mit ihm dann Karte und Kompass gemacht, nach der Theorie konnten wir es dann auch endlich draußen richtig ausprobieren. Nach

Karte und Kompass haben wir uns noch einige Sternzeichen angesehen und den Späherpunkt Kohte aufbauen gemacht, wo alle bestanden haben. Nach einem gelungenen Abendessen haben wir Poker gespielt, geredet und gesungen. In der Nacht wollten wir in Kröten übernachten, aber da so viele Mücken draußen waren, sind die Jungs in der Nacht reingegangen. Als ich dann am Morgen alleine aufgewacht bin, wusste ich nicht, dass alle reingegangen sind. Nach dem Frühstück haben wir schon ein bisschen angefangen unsere Schlafsäcke usw. einzupacken. Wir haben am Vormittag dann noch den Späherpunkt Ziele und Aufgaben der DWJ kennen, und den Feuer-Späherpunkt gemacht. Es war ein schönes und erlebnisreiches Wochenende.

Horrido und Liebe Grüße!

Ida

aus der Frettchenhorte Glücksburg



Es wird windiger...

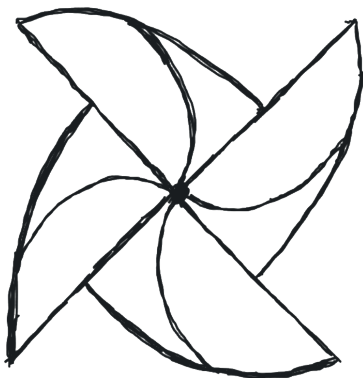
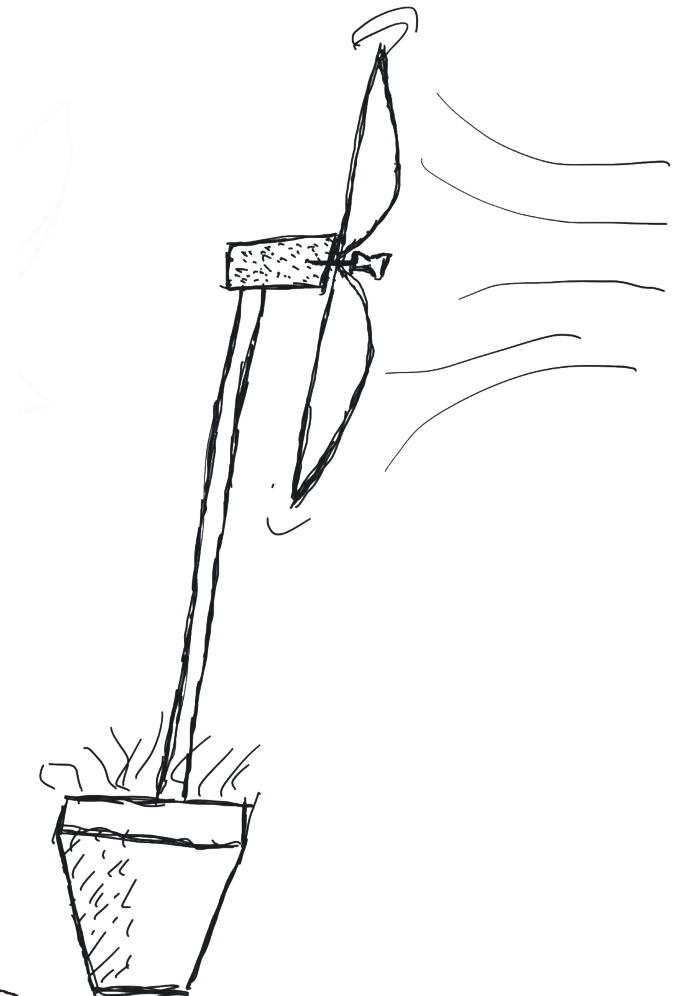
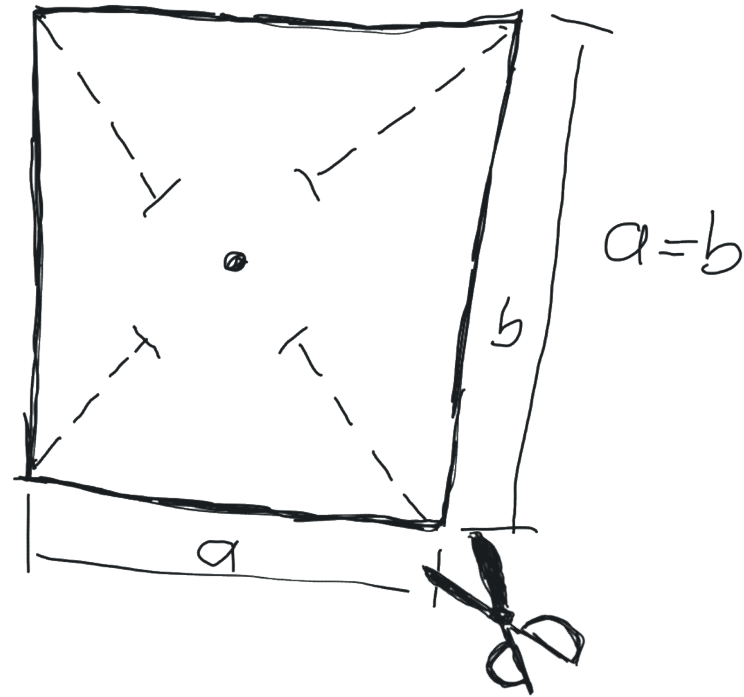
Moin, jetzt beginnt ja die Jahreszeit, in der es wieder stürmisch wird. Darum habe ich hier einen Basteltipp für euch, für den ihr etwas von diesem Wind benötigt: Ich zeige euch, wie man ein kleines Windrad bastelt. Dazu braucht ihr ein quadratisches Stück Papier, einen Korken und eine Reißzwecke.

Zuerst nehmt ihr das Stück Papier und malt euch die Diagonalen auf. Diese schneidet ihr von der Ecke aus ein bis in der Mitte noch ca. 1/3 stehen bleibt (die gestrichelten Linien in der Zeichnung). Dann nehmt ihr euch jede zweite Spitze, biegt sie in die Mitte des Blattes und steckt dann die Reißzwecke durch die Spitze und die Mitte des Blattes in den Korken. Und fertig ist euer Windrad!

Jetzt müsst ihr es nur noch in den Wind halten und es sollte jetzt anfangen, sich zu drehen. Wenn ihr wollt, könnt ihr den Korken noch an einem Stock befestigen und diesen in die Erde stecken. Dann kann sich das Windrad immer drehen, wenn es gerade windig ist.

Horrido!

Olli





„Kein Schwein ruft mich an,
keine Sau interessiert sich für mich“

Frei nach Max Raabe



Ende September

-

aber 25°, Sonne, blauer Himmel, leichter Wind & Mocktails.

War ein hartes Redaktions-Wochenende :)

Redaktionsschluss
nordnachrichten 3-2025
ist am 04.12.2025

